№ 1525. Sonnabend, den 4. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 4. October. Die Fortschrittspartei sowohl, wie das linke Centrum haben einstimmig die Annahme der Forckenbeck'schen Resolution (welche bekanntlich Montag im Hause zur Verhandlung kommt) **beschlossen. Die Fractionen v. Vincke und v. Rönne berathen heute Abend darüber.**

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Paris, 3. October. Die „Patrie" und „France" constatiren, daß ein Einverständniß zwischen Garibaldi und englischen Agenten herrsche, welche letztere bestrebt seien, eine Occupation Siciliens Seitens Englands herbeizuführen, die bis zur Räumung Roms andauern solle.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 3. October. Der „Advertiser" theilt mit, daß der Lordmayor dem Garibaldimeeting in Guildhall in der City präsidiren werde. Veranlaßt wird er dazu durch ein Gesuch, welches von tausend einflußreichen Mitbürgern unterzeichnet worden ist.

Paris, 3. October. Nach Berichten aus Neapel haben die Assisen zu Lucera den Bischof von Foggia zu 2 Jahren Gefängniß und 4500 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

Hier eingetroffene Berichte aus Athen melden, daß zu Nauplia eine Demonstration gegen Chrysovelghis, einen der Regierung ergebenen Offizier, stattgehabt habe, in Folge deren 30 Personen verhaftet seien. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Turin, 2. October. Die „Discussione" theilt mit, daß die Prinzessin Pia für die Schuldigen aus den letzten Ereignissen um Gnade gebeten und daß ihre Bitte erhört worden sei. Am nächsten Sonntag wird ein Decret erscheinen, das Garibaldi und seinen Genossen Amnestie ertheilt; nur die von der Armee Desertirten werden von der Amnestie ausgeschlossen.

Landtags-Verhandlungen.

58. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. Oct.

Etat der Marine-Verwaltung. — Ref. Abg. Harkort: Die preußische Marine sei zu exclusiv; der militairische Zopf tauge nicht für die Marine, der Seemann müsse ein freier Mann sein. — Man spreche so viel von parlamentarischer Regierung, auf diesem Gebiete werde man gegen ein fait accompli nichts einzuwenden haben. Die Commission habe nur den büreaukratischen Theil der Forderungen gestrichen. — Abg. Dr. Reichensperger (Beckum): Seine Verlegenheit, als Abgeordneter Alles wissen zu müssen, sei nie größer gewesen, als dem vorliegenden Etat gegenüber, obwohl er einige kleine Seereisen gemacht habe; er wünsche deshalb, daß die Staatsregierung über die einschlagenden Fragen Denkschriften ausarbeiten lasse, um den Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, sich darüber genau zu informiren. Darauf würden von selbst Gegenschriften sich einstellen und so eine völlige Klarheit über die Sache verbreitet werden. — Der Referent habe von einer Commission zu diesem Zwecke gesprochen, die nach englischem Muster aus diesem Hause niederzusetzen wäre. Darin würde aber wohl wieder nur die Majorität vertreten sein. Man solle nicht immer England als Beispiel aufstellen. Dort mache sich Derartiges von selbst, aus dem Leben heraus; bei uns würde es etwas Künstliches sein. — Man sei von Seiten der Regierung überhaupt nicht offen genug gegen die Landesvertretung; er erinnere nur an die Verhandlungen vor Acquisition des Jahdegebiets. Der Satz: „lieber keine Marine, als eine solche, die sich nur in dem engen Rahmen einer Küstenflotte hält," sei nicht zu billigen. Seiner Ueberzeugung nach sei Preußen bei der größten Opferwilligkeit nicht im Stande, eine Offensivmarine zu erhalten. Aus diesem Grunde erkläre er sich gegen einen derartigen großartigen Plan.

Abg. Kerst bittet, ihm bei Allem, was er sagen werde, kein anderes Motiv unterzulegen, als das des lebendigsten Interesses an der Entwickelung unserer Marine. Es sei wohl nöthig, Strandbatterien anzulegen, damit eine unmittelbare Landung feindlicher Kräfte verhindert werde. Aber wir hätten eine ausgedehnte Industrie, eine ausgebreitete Rhederei. Es gebe keinen Punkt auf der Erde, wo nicht deutsche Kaufleute Handelsbeziehungen hätten. Dazu bedürfe man des Schutzes, der Schaffung einer Marine. Das hätte 1848 das deutsche Volk erkannt und die Gründung einer deutschen Marine als Nothwendigkeit gefühlt. — Die Klage aber, daß die Marineverwaltung nicht das leiste, was sie leisten solle, sei freilich so alt wie die deutsche Marine. Die büreaukratische Verwaltung leiste zu wenig und koste zu viel. Die Centralleitung sei unaufhörlich geändert worden, und sei nun endlich wieder zum Kriegsministerium zurückgekehrt. — Die Wurzel des Uebels sei, daß die Marine von dem Landheer überwuchert werde. Die Verwaltung stehe zunächst unter dem Militärcabinet, werde von Generalen der Infanterie und Cavallerie geleitet, die in die Bedürfnisse der Marine keine Einsicht haben können. So hoch man die Eigenschaften des Kriegsministers auch schätzen möge, er könne nichts leisten für die Marine, auch sei er als Kriegsminister vollauf beschäftigt. Das ganze Land sei verwundert gewesen, daß man einen General der Infanterie zum Marineminister genommen, der doch vom Seewesen unmöglich mehr verstehen könne, als was er etwa in den Romanen von Marryat gelesen. Gehe man weiter nach unten, so treffe man immer und immer wieder auf Landoffiziere, von denen man für die Organisation der Marine weder die Liebe noch die Fähigkeit erwarten könne. — Deshalb sei die Commission bei Prüfung der Etats pro 1862 und 1863 zu Absetzungen geschritten. Man wolle indessen für das Material der Marine, für Schiffe und Häfen bewilligen. Aber man wolle auch für dieses Material die möglichst geringen Kosten, und was in dieser Beziehung die Forderungen für die Uebungsschiffe beträfe, so sei es gut, sich bei Ausbildung der Schiffsjungen an das Beispiel der englischen Marine zu halten.

Kriegsminister v. Roon: Trotzdem er glaube, daß der Vorredner zur Sache ein Urtheil habe und zugleich das lebhafteste Interesse, so schienen ihm dessen Ausführungen auf Irrthümern zu beruhen. Jede neue Schöpfung stoße auf Mängel an geeigneten Organen; als Preußen nach dem Untergang der deutschen Flotte die Aufgabe übernahm, eine Flotte zum Schutze Deutschlands zu gründen, da habe man sich nach geeigneten Persönlichkeiten umgesehen, habe Versuche gemacht mit Dänen, Schweden und Holländern, sei aber auf viele Unzukömmlichkeiten gestoßen. Man stand also von solchen Versuchen ab. Als er, der Redner, das Marineministerium übernommen, habe er den Plan gefaßt, einen Commissarius zu engagiren, der, ohne in preußische Dienste zu treten, die technische Leitung übernehmen könnte. Indessen sei er mit seinem Versuche nicht reussirt. Er habe sich nun selbst möglichst bemüht, Einsicht zu erlangen. Aber er müsse in Abrede stellen, daß die Offiziere, die sich pflichttreu für die Interessen der Marine-Verwaltung abmühten, nur durchaus Ungenügendes zu leisten vermöchten. — Das Militair-Cabinet habe kein Wort über Marine mit zu sprechen. Das Militair-Cabinet sei eine einzige Person, und er wisse nicht, was der Vorredner sich sonst für Vorstellungen von diesem Cabinet mache. Das Militair-Cabinet sei eine dem Kriegsminister subordinirte Behörde. Die Liebe, die er persönlich zur Sache habe, werde von Niemandem weder in noch außer dem Hause übertroffen, und in Beziehung auf seine Einsicht in die Marineverhältnisse könne er nur wiederholen, daß er sich redlich Mühe gebe, sich zu unterrichten. Es komme darauf an, feste Grundzüge in die Organisation zu bringen. Der häufige Wechsel in der Leitung sei allerdings zu beklagen gewesen, aber der jetzigen Verwaltung gegenüber könne man doch nur über den militairischen Stoff absprechen, die militairische Pünktlichkeit werde man immer anerkennen müssen. — Wenn der letzte Redner es beklagt habe, daß Matrosen von Offizieren und Feldwebeln commandirt würden, so müßte doch entgegnet werden, es komme mehr darauf an, daß die Matrosen überhaupt commandirt würden. Darin gebe er dem Vorredner vollkommen Recht, daß eine schwache Marine die Kosten, die sie verursache, nicht bezahlt machen könne. Die Strandbatterien seien ganz gut, aber es sei ein alter Grundsatz, daß, wer sich vertheidigen wolle, auch angreifen müsse. (Ja wohl! zur Linken.) Preußen sei keine Weltmacht, aber es müsse streben, bei Ehren zu bleiben, und dazu gehöre auch eine hinreichend starke Marine.

Die Arbeiten am Jahdebusen machten die erfreulichsten Fortschritte und er könne positiv versichern, daß alle elementaren Schwierigkeiten jetzt vollständig überwunden wären. Was nun den Organisationsplan und die Hindernisse, die bisher demselben entgegenstanden, beträfe, so lägen dieselben ganz einfach in dem Bedenken der nautischen Wissenschaft gegen die neuen Erfindungen. — Er glaube mit dem Referenten, daß der Ersatz an Personal noch nothwendiger als der an Material. Er sei auch durchaus nicht gegen den Ersatz aus der Handelsmarine, aber deren Offiziere seien nicht immer so weit vorgeschritten, um in der Kriegsmarine mit Erfolg verwendet zu werden. Die Abkommandirung von Landoffizieren auf die Marine sei nicht zu verwerfen. Es sei nothwendig und gut, daß in das von Handelsschiffen recrutirte Offiziercorps etwas von dem militärischen Formalismus komme. Die Auswahl würde mit großer Umsicht getroffen, und die Herren gäben sich Mühe, sich die nöthigen nautischen Kenntnisse zu verschaffen. Von ihm persönlich könne man füglich nicht verlangen, daß er noch in den Mastkorb steige. Ein Kaiser der Reußen sei zwar in den Mastbaum gestiegen, aber der sei damals noch jung gewesen (Heiterkeit). — Die Sorge für die Ueberwucherung durch das Landheer sei völlig unbegründet.

Abg. v. Vincke (Olbendorff): Mit vielen Anträgen der Commission sei er einverstanden, aber das müsse zugegeben werden, daß Lehrgeld gezahlt werden müsse. Er betrachte es als einen großen Uebelstand, daß die Verwaltung der Marine noch fast ganz in den Händen von Landoffizieren liege.

Abg. Behrend (Danzig): Seit einer Reihe von Jahren habe die Staatsregierung dem Hause ihren bestimmten Vorsatz angekündigt, einen Plan vorzulegen. Die Vorlage sei unterblieben und habe unterbleiben müssen, weil in der neuesten Zeit so großartige Veränderungen in der Technik vorgegangen seien, daß es ein Leichtsinn gewesen wäre, hätte man sie nicht berücksichtigt. Allein andererseits werde man zugeben müssen, daß ein Abschluß endlich einmal erfolgen müsse. Er verlange, wie bei der Landarmee, so auch bei der Organisation der Marine ein Organisationsgesetz. Daß diese Forderung eine streng berechtigte sei, das habe bei der Militairdebatte ein Redner dieser Seite (zur Rechten — Gneist) wohl Allen klar gemacht. Liege das Gesetz vor, dann werde das Haus Sachverständige heranziehen müssen, um das Richtige zu finden. Er bedaure, daß der Bericht über die Erweiterung der Marine nicht gleichzeitig mit auf der Tagesordnung stehe, denn beide Berichte greifen so ineinander, daß es schwer sei, sie von einander zu trennen, und er bedaure es um so mehr, als er bei der Verhandlung jenes Berichts leider verhindert sein werde, daran Theil zu nehmen. Wenn der Plan dem Hause vorliege, dann werde der Zeitpunkt zur Niedersetzung einer Commission gekommen sein, welche mit Zuziehung von Sachverständigen die Organisationsfragen eingehend prüfen werde, die Frage, ob die Gesammtleitung nicht besser in technischer Hand ruhe. Er glaube dem Kriegsminister, daß er technische Kräfte zu Rath ziehe, aber es würde besser sein, diese technischen Kräfte in der Verwaltung selbst zu sehen. Dann werde es auch an der Zeit sein, den Abschluß von Flottenverträgen mit andern deutschen Staaten, nach Analogie der Militairconventionen, in's Auge zu fassen. Liege der Plan vor, dann werde der Abg. Reichensperger nicht mehr über die Unpopularität der Marine zu klagen haben; es werde ihm dann klar werden, daß es vielmehr nichts

---

Aus Berlin.

(Original-Correspondenz.)

Um endlich ein Bild zu nennen, das bis jetzt die allgemeinste und unbedingteste Anerkennung findet, will ich eine Diversion von der Historie zum Genre machen, und Nr. 716 des Catalogs: „Polnische Juden in der Synagoge" von W. Stryowski erwähnen. Da dieser treffliche Künstler in Danzig lebt, so werden Sie wissen können, ob ich ihn richtig schreibe oder der Catalog, der ihn „Stryomsky" nennt. Schon auf der vorigen Ausstellung erregten die Scenen der armen Flissen auf der Przerabka, welche der Künstler mit einiger Vorliebe und großem Geschick darzustellen scheint, namentlich bei denen Interesse, welche dieses polnische Weichselvölkchen und ihre Lebensweise aus eigener Anschauung kennen. Diese Synagogenscene aber bildet in der Entwickelung des Talentes des Herrn Stryowski einen so außerordentlichen Fortschritt, wie er im Zeitraum von zwei Jahren wohl selten bei einem Künstler mag wahrgenommen worden sein. Ich weiß nicht, ob man das noch ein Genrebild nennen darf. Uns wenigstens, obgleich die Figuren unter Lebensgröße gehalten sind, macht es bei Weitem mehr den Eindruck eines historischen Gemäldes, als jene ungeheure Leinewand von Chauvin, von der wir in unserem ersten Bericht sprachen. Männer und Knaben jenes alten eingottgläubigen Volkes sind hier betend in ihrem Tempel dargestellt; freilich nicht in einem idealischen Style, sondern straff realistisch, einfach und wahr, ohne alle Uebertreibung. Nur das rothgelbe Toupé der einen Figur rechts hinter den Knaben hat etwas Provocirendes; im Uebrigen hat der Künstler bewunderungswürdig Maß zu halten verstanden. In wohl berechneten Contrast sind die beiden Hauptfiguren links im Vordergrunde gestellt: der Reiche neben den Armen. Die erstere Gestalt, als der Mittel- und Gipfelpunkt des Bildes, ist für sich, ganz allein betrachtet, ein Meisterwerk und auf ihr hauptsächlich beruht die große Wirkung und Anziehungskraft des Ganzen. Aber auch die beiden am Boden sitzenden Knaben sind wahrhafte Typen der polnisch-semitischen Race, ohne auch nur eine Spur von Charge an sich zu tragen. Besonders rühmenswerth erscheint uns auch die Beleuchtung, ein helles und doch nicht grelles Tageslicht. Herr Stryowski hat sich mit diesem Bilde in die Reihe der besten Genremaler gestellt.

Ein anderes vortreffliches Genrebild rührt von einer Dame, Fräulein Antonie Volkmar, her. Einen reizenderen Gegenstand konnte die feingebildete geistreiche Künstlerin kaum wählen. Es ist ein Motiv aus Göthes „Wahrheit und Dichtung", und um Näheres darüber zu erfahren, schlage man Pagina 56 des Buches nach. Da sitzt der kleine Wolfgang und erzählt andern kleinen Kerls, die aber nicht die Prädestination hatten, große Dichter zu werden, sondern blos größer, das Märchen vom neuen Paris: Es ist ein lieblicher Platz im Garten, der jugendliche Rhapsode, schmuck gekleidet, wie er es liebte, sitzt in der Mitte, rechts neben ihm ein aufgeweckter Bursche, der gar skeptisch drein schaut, und sich das Röckchen ausgezogen hat, wahrscheinlich, um besser zu hören. Am Boden sitzt ein gar feiner sinniger Knabe, dessen Profil eine Dämmerung an den Kopf Schillers aufkommen läßt. Außer diesen dreien hat der kleine Göthe noch fünf andere lauschende Hörer, die ihn gefällig umlagern, während seitab noch zwei junge Mädchen, von denen wir in der einen seine Schwester Cornelia vermuthen, sich an dem Märchen vom neuen Paris zu ergötzen scheinen. Das Bild findet mit Recht allgemeinen Beifall, und es wurde natürlich schon in den ersten Tagen der Ausstellung angekauft. Viele erhoffen eine ähnliche Erlösung.

Stadt-Theater.

*** „Dir wie mir." — „Vor dem Balle." — „Doctor und Friseur." — Das erste Stück ist eine jener modernen Bluetten, deren Schwerpunkt in dem witzigen Dialog liegt. Es hat keinen andern Zweck, als für den Augenblick zu unterhalten, und dieser Zweck wurde gestern durch die Lebhaftigkeit und Gewandtheit der Darsteller, Herr Kurz, Frl. Ungar und Frl. Gerber vollkommen erreicht. — Der bekannte Soloscherz „Vor dem Balle" ist weder sehr geschmackvoll noch witzig, giebt aber der Darstellerin Gelegenheit, ihre Virtuosität zu zeigen. Frl. Ungar erntete gestern in dieser Partie lebhaften Beifall. Die Posse „Doctor und Friseur" ist, besonders im zweiten Acte, von großartiger Komik. Freilich bedarf sie zu ihrer Wirkung wohl eines so vortrefflichen Friseur Keck, als es unser neue Komiker, Herr Simon, gestern war. Er zeigte nicht nur eine erstaunliche Zungenfertigkeit und Beweglichkeit, sondern auch namentlich, daß er jene komische Gewalt besitzt, welche Alles am Darsteller bis auf das Kleinste und Nebensächlichste durchdringt. Uebrigens concurrirte Frl. Gerber sehr wirksam mit ihm in Sachen des Humors und auch die anderen Darsteller thaten das Ihrige.

Populäreres gebe, als die Idee einer deutschen Flotte unter preußischer Führung.

Der Referent Abg. Harkort erwidert dem Minister, daß, wenn man die Personen gesucht und nicht gefunden habe, es sehr darauf ankomme, wo man sie gesucht und wer sie gesucht habe.

Specialdiscussion: Die Einnahme wird im Tit. 1 und 2 mit resp. 1970 Thlrn. und 715 Thlrn. und eben so der fernere Commissionsantrag genehmigt: „die Erwartung auszusprechen, daß die Rückeinnahme von verkauften Schiffen, Victualien und Materialien künftig ersichtlich gemacht werde." — Bei den „dauernden Ausgaben" beantragt die Commission zu Tit. 1 „Besoldungen": 400 Thaler von dem Gehalt des Departements-Directors im Marineministerium zu streichen". (Es ist das die Zulage zu dem etatsmäßigen Gehalt des Departements-Directors als Divisionscommandeur.)

Reg.-Commissar: In der Commission sei die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Ernennung des Departements-Directors vor Genehmigung des Landtages nicht hätte erfolgen dürfen. Der Grundsatz sei im Allgemeinen richtig, hier liege aber eine Ausnahme vor, in so fern bei der nothwendigen neuen Organisation die sofortige Besetzung der Stelle des Departements-Directors erforderlich gewesen.

Abg. Behrend hat das Amendement gestellt, die qu. Summe nicht zu streichen, sondern als „künftig wegfallend" zu bezeichen.

Das Amendement Behrend wird hierauf zwar eventuell genehmigt, bei der Hauptabstimmung aber die 400 Thaler abgesetzt.

Die Commission beantragt ferner Absetzung von 2000 Thlrn. als Gehalt eines zweiten Corvetten-Capitains, da nur ein solcher als Hilfsarbeiter für die betreffenden Geschäfte im Ministerium nöthig sei.

Abg. Kerst: Außer dem einen Corvetten-Capitain sei noch ein Landoffizier bei den betreffenden Arbeiten beschäftigt. Zwei etatsmäßige Stellen reichten aber zur Bewältigung derselben vollkommen aus, so daß es einer dritten nicht weiter bedürfe. Die Kosten der Verwaltung seien an sich schon sehr bedeutend.

Annahme des Commissionsantrages erfolgt mit sehr großer Majorität.

Die Commission will ferner 700 Thaler für einen Geheimen Canzleisecretair, der im Militaircabinet arbeiten solle, streichen, weil eine Vermittelung durch dieses Cabinet nicht erforderlich, es vielmehr zweckmäßig sei, daß der Marineminister die betreffenden Immediatvorträge selbst halte.

Der Minister: Er wolle das Verhältniß ein für allemal aufklären; es existire im Kriegsministerium eine Abtheilung für persönliche Angelegenheiten, die dem Kriegsminister ebenso wie alle anderen untergeordnet sei. Zur Geschäftserleichterung für den Kriegsminister seien dieser Abtheilung alle untergeordneten persönlichen Angelegenheiten delegirt. Außerdem bedürfe aber Se. Majestät der König als oberster Chef der Armee einer Behörde zur Uebermittelung von allgemeinen dienstlichen Vorschriften u. s. w. Beide Functionen erfülle das sogenante Militär-Cabinet. In allen Verwaltungs- und höheren Personal-Angelegenheiten halte der Minister selbst Vortrag. Das Militär-Cabinet diene also zur Geschäfts-Ordnung für ihn. Auch für das Marineministerium sei diese Zwischeninstanz aus denselben Gründen nothwendig. Er würde sonst im Marineministerium dieselbe Arbeitskraft bedürfen, die jetzt für das Militär-Cabinet gefordert werde.

Abg. v. Vincke (Olbendorf): Die Einmischung des Militär-Cabinets in Marine-Angelegenheiten, auch nur in Betreff der Personalien, sei nicht zu billigen, denn es würde sehr nachtheilig sein, wenn man die Avancements der Armee gleichbehandle denen in der Marine. Der Dienst in dieser erfordere viel größere Anstrengungen, müsse viel früher beginnen u. s. w, deshalb sei das Seeoffiziercorps von dem der Landarmee in seinen persönlichen Angelegenheiten vollständig zu trennen. — Der Commissions-Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Bei dem Tit. „Militärpersonal" wird zunächst das neu angesetzte Gehalt für einen Corvetten-Capitän auf 1300 Rℓ. normirt. Die Commission hat ferner folgende Anträge gestellt: „1) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, Behufs einer ausreichenden Ergänzung des See-Offizier-Corps, sich freiwillig meldende examinirte Steuerleute und Schiffer der Handelsmarine an Bord der Kriegsschiffe zu Auxiliar-Offizieren auszubilden, und denselben zu dem Zwecke den ihren nautischen Kenntnissen und ihrer sonstigen Bildung angemessenen Rang eines Deck-Offiziers zu geben." 2) Das Haus der Abgg. wolle beschließen: „Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, die Besoldungen der Seeoffiziere anderweit, und zwar nach dem Dienste, je nachdem derselbe zur See oder am Lande geleistet wird, oder der Offizier länger als einen Monat vom Dienste befreit ist (sich in Inactivität befindet), zu normiren."

Abg. Behrend (Danzig): Was die Auxiliar-Offiziere beträfe, so müsse die Regierung bessere Bedingungen als bisher für den Eintritt von examinirten Steuerleuten und Schiffern in die Kriegsmarine stellen. Es müsse namentlich ein besseres Gehalt geboten werden.

Der Marineminister ist im Princip mit dem ersten Antrage einverstanden; er wünscht, daß nicht bloß nautische Kenntnisse vorhanden, sondern, wenn möglich, auch die anderen Eigenschaften, welche für den Stand wünschenswerth seien. In Bezug auf den zweiten Antrag könne natürlich jetzt noch nicht die Rede sein, einen Theil der Offiziere auf Halbsold zu setzen; ob dies künftig möglich, würde von der Entwickelung unserer Marine abhängen; es scheine am besten, ein mäßiges Gehalt zu normiren und für den Eintritt in die wirklichen Functionen Zulage zu bewilligen. — Der erste Antrag wird mit großer, desgleichen der zweite mit etwas geringerer Majorität angenommen.

Die Commission hat ferner beantragt, 1) in Betreff der Infanterie, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, „die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, die Zahl der Offiziere und Mannschaften dem Verhältniß zum Matrosencorps angemessen zu vermindern; 2) in Betreff der Artillerie, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, „die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, die Seeartillerie aufzulösen." Die Anträge der Commission werden mit großer Majorität angenommen.

Die Commission hält den Stab der Marine-Reserve — eine neue Schöpfung — für überflüssig und beantragt deshalb die dafür angeführte Position von 3154 Thlr. 7½ Sgr. zu streichen. — Abg. v. Vincke (Olbendorff) für den Commissions-Antrag, „indem er glaubt, daß die Geschäfte der Controle durch ein Paar Schreiber mehr würden versehen werden können"; er beantrage jedoch, statt die Summe zu streichen, zu setzen „künftig wegfallend". — Das Amendement v. Vincke wird abgelehnt, die Streichung dagegen fast einstimmig beschlossen. — Auch die „Marine-Stabswache" erscheint der Commission überflüssig und sie beantragt deshalb die dafür angesetzte Position von 5040 Thlr. als „künftig wegfallend zu bezeichnen." — Der Referent bittet, den Antrag der Commission anzunehmen und höchstens für 1863 einen Nachtwächter zu bewilligen (Heiterkeit). Der Commissions-Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Die Erhöhung des Gehalts für den General-Arzt der Marine um 200 Thlr. und für den Director des Cadetten-Instituts um 200 Thlr. werden nicht genehmigt. Angenommen wird der Antrag der Commission: Die Regierung aufzufordern, eine höhere Seeschule in Danzig zu organisiren und das Cadetteninstitut in Berlin aufzulösen. Der Kriegsminister hält den Antrag an und für sich für zweckmäßig; die Regierung behalte sich indeß weitere Entschließungen vor. — Die Commission trägt weiter darauf an, die für den Ober-Werft-Director in Danzig geforderten 2000 Thlr. abzusetzen.

Abg. Kerst: Man scheine die Marine auf dem Fuße der Landarmee reorganisiren zu wollen. Es handle sich hier darum, eine Stelle zu schaffen, die zugleich die Commando-Angelegenheiten und die Werftangelegenheiten besorge. Die Nothwendigkeit hierzu habe sich nicht nachweisen lassen. — Kriegsminister: Es sei eine gesunde Organisation, wenn die Anstalten so getroffen würden, daß alle Reibungen zwischen Verwaltung und Commando-Behörde beseitigt würden. Dies sei der Grundsatz dieser Organisation. Wenn die parlamentarischen Factoren fortwährend so sehr in die Executive eingreifen, so frage er, wo die Freudigkeit herkommen solle, wenn das reiflich Erwogene fortwährend durchkreuzt würde. Wenn er die Verantwortlichkeit übernehmen solle, so müsse ihm dieselbe doch nicht unmöglich gemacht werden. — Der Commissions-Antrag wird auch hier angenommen.

Es werden abgesetzt: 500 Thlr. vom Gehalt des Werft-Directors in Stralsund. Ein Antrag der Commission: „Die Regierung aufzufordern, das Admiralitäts-Commissariat in Oldenburg vom 1. Juni 1863 ab aufzulösen und die Verwaltung des Jahdegebiets der Bezirksregierung zu Minden zu unterstellen", wird angenommen.

Schließlich beantragt die Commission: „Die Regierung aufzufordern, spätestens in der nächsten Session eine Denkschrift vorzulegen, aus welcher die Vorzüge resp. Nachtheile der Anlegung eines Kriegshafens bei Oxhöft ersichtlich sind." — Der Marineminister verspricht, diesem Verlangen so bald als möglich zu entsprechen. Wenn im Bericht erwähnt sei, daß ihm ein völlig ausgearbeiteter Plan über Anlegung eines Hafens in Oxhöft vorgelegt worden, so sei das richtig, und trotz des anmaßenden und überhebenden Tones der betr. Denkschrift habe er die angeführten Facta nochmals genau untersuchen lassen. Diese Untersuchungen hätten bisher ein günstiges Resultat nicht ergeben. Die Acten seien übrigens noch nicht geschlossen.

Abg. Schmidt (Randow) hat das Amendement gestellt, auch über Hela und Swinemünde eine Denkschrift zu fordern. — Der Commissions-Antrag wird hierauf mit Einschaltung der Worte „Hela und Swinemünde" vor Oxhöft angenommen. Die übrigen Positionen des Etats werden ohne alle Discussion genehmigt.

Der Präsident stellt demnächst noch den Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats für 1862 und 1863, betreffend die Feststellung des Etats für 1862 zur Debatte. § 1 und 2 wird einstimmig angenommen. Gegen das ganze Gesetz stimmt nur der Abgeordnete von Unruh-Bomst. Das Gesetz lautet demnach: „§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushaltsetat für das Jahr 1862 wird in Einnahme auf 136,265,348 Thlr. und in Ausgabe auf 133,835,326 Thlr., nämlich auf 126,966,849 Thlr. an fortdauernden und auf 6,868,337 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt. § 2. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt."

Deutschland.

△ Berlin, 2. October. Der letzte Act des Dramas beginnt erst am Montage für das Abgeordnetenhaus. Die Rollen sind vertheilt und ist es nicht zweifelhaft, was gesprochen werden und wie der Beschluß der großen Mehrheit lauten wird. Die Anträge der Budget-Commission zu Wahrung der Rechte des Landes finden allgemeine Zustimmung in den meisten Kreisen; wenn jetzt die „Kreuzzeitung" und deren Genossen diese Anträge als den letzten jämmerlichen Versuch des Abgeordnetenhauses bezeichnen und schon ein Triumphlied singen, so klingen doch einzelne Mißtöne in diesen Jubelliedern durch, es ist offenbar den Feudalen nicht so ungeheuerlich wohl zu Muthe, als sie scheinen möchten; sie fühlen, daß ihr Führer, der Herr v. Bismarck, in seinen Aeußerungen zu offen und zu nonchalant aufgetreten ist, die Karten und ihre Trümpfe zu rasch ausspielte, daher bemängeln sie die unmittelbar nachgeschriebene Kammercorrespondenz. Die Protocolle der Budget-Commission, die jetzt vorliegen, in Verbindung mit jener stenographisch entstandenen Correspondenz constatiren aber den politischen Katechismus des Herrn Minister-Präsidenten. Dieser Katechismus enthält folgende sechs Artikel:

1) Der König ist unumschränkter Herrscher, eine Ausnahme findet nur statt, in so weit sie sich aus der Verfassung ergiebt.

2) Wenn die Landesvertretung sich auf ein solche verfassungsmäßige Ausnahme beruft, so ist die Verfassung nur in dem Falle maßgebend, wenn die Regierung ihr an der betreffenden Stelle denselben Sinn, wie die Landesvertretung beilegt.

3) Ist die Uebereinstimmung nicht vorhanden, so kann der betreffende Artikel nicht etwa nach seinem Zwecke, seiner Stellung, seinem Wortlaute oder gar nach Analogie anderer Verfassungen ausgelegt werden, sondern es muß eine authentische Interpretation eintreten, d. h. es müssen sich alle drei Factoren der Gesetzgebung über solche Auslegung einigen.

4) Wenn diese Einigung nicht zu Stande kommt und überhaupt ein Gesetz die Zustimmung aller drei Factoren nicht erlangt, so liegt die Schuld jedenfalls nicht bei der Regierung.

5) Das Abgeordnetenhaus hat kein Steuerbewilligungsrecht, sondern nur das Recht, den Staatshaushalts-Etat mit dem Herrenhause und der Regierung zu vereinbaren.

6) Wenn diese Vereinbarung nicht zu Stande kommt, so ist das recht bedauerlich, aber bei der Regierung liegt die Schuld nicht, denn die Regierung hat ja alles gethan, wenn sie ihren Entwurf vorlegt; wird er nicht angenommen, oder kann die Regierung den vom Abgeordnetenhause beschlossenen Abänderungen nicht zustimmen, so geräth die Regierung in einen Nothstand, sie ist dann so gezwungen, wie verpflichtet, weiter zu wirthschaften, Steuern zu erheben und Ausgaben so zu machen, wie es das Wohl des Landes nach ihrer Ansicht erheischt

Merken wir uns diese Artikel des jetzt maßgebenden constitutionellen Staatsrechtes! Darüber, daß nur die kleinste Zahl der Preußen sie als verfassungsmäßige anerkennen wird, dürfte kein Zweifel sein und somit das Abgeordnetenhaus, welches die Resolution, die Montag auf seiner Tagesordnung steht, annimmt, die Meinung des größten Theiles des Landes aussprechen und alle Veranlassung haben, solche Verwahrung einzulegen!

*** Berlin, 3. October. In verschiedenen Wahlkreisen werden Adressen an den König vorbereitet, um Zeugniß vor dem Thron abzulegen, in welchem Umfang das Volk von der dem König von reactionärer Seite vorgetragenen Meinung in der schwebenden Frage abweicht und in welchem Grade das Votum der Abgeordneten mit den Wünschen und Ueberzeugungen ihrer Wähler übereinstimmt. Angesichts des Adressen- und Deputationenlärms der Reaction erscheinen solche Kundgebungen unumgänglich nothwendig und sie sollten in allen Wahlkreisen des ganzen Landes gleichzeitig und gleichmäßig unternommen werden.

— Se. Maj. der König ist, wie man erfährt, von Baden-Baden aus in Begleitung des Fürsten von Hohenzollern über Darmstadt, Aschaffenburg, Gemünden, Schweinfurt, Bamberg ꝛc. nach Coburg gereist, um der Königin Victoria von Großbritannien einen kurzen Besuch zu machen. Von dort kehrt Se. Maj. morgen Abend hierher zurück. Der Fürst von Hohenzollern begiebt sich wieder nach seiner Villa Weinburg in der Schweiz.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 1. October. Wir sind im Stande, im Nachstehenden den Wortlaut der bereits von uns telegraphisch erwähnten Rede des Großfürsten zu geben, die derselbe bei der Eröffnung der Staatsrathssitzungen am 1. October in polnischer Sprache hielt. „Meine Herren! Zum ersten Male erhebe ich meine Stimme in dieser Versammlung. Ich sehne mich, Sie vor Allem zu versichern, daß die letzten schmerzlichen Ereignisse mich in meinen guten Absichten für das Land nicht schwankend gemacht haben. Ich vertraue dem Schutze der Vorsehung und dem den Bürgern ziemenden Rechtsgefühl, von welchem der Staatsrath bereits Beweise gegeben hat. Die mir von meinem erlauchtesten Bruder, unserm Monarchen, auferlegten Pflichten erfüllend, werde ich nicht aufhören, über das Wohl des Königreiches Polen zu wachen. Die meiner Leitung anvertraute Regierung wird nicht abweichen vom Wege des Rechts, wird aber auch Niemandem erlauben, das Gesetz zu verletzen. Ich würde mich glücklich schätzen im Stande zu sein, das schönste der mir übertragenen Prärogative, das der Begnadigungen, in ausgedehntem Maße zu üben; allein die Rücksicht auf den freien Lauf der Gerechtigkeit sowie auf die öffentliche Sicherheit setzen meinem Wunsche Grenzen. Ich habe jedoch in dieser Beziehung anzuführen, daß von der Zahl der 499 Personen, welche seit der Erklärung des Kriegszustandes verurtheilt worden sind, 134 ihre Strafe schon abgebüßt haben, 289 begnadigt, 7 flüchtig wurden und 69 noch ihre Strafe tragen. — Die dem Königreiche im vorigen Jahre ertheilten Institutionen gehen in Ausführung. Im größten Theile des Landes haben die Kreisräthe ihre ersten Sitzungen bereits gehalten. Die aus ihnen hervorgegangenen Ausschüsse für die Verzinsung (des Robots) fangen an ihre wichtige Thätigkeit der Verzinsung von Amts wegen auszuführen, und werden hierin ohne Zweifel dem in sie gesetzten Vertrauen unseres Gesetzgebers entsprechen. Die Stadträthe arbeiten mit Nutzen. Eingelaufene Gesuche von 17 Städten, auch bei ihnen Stadträthe einzuführen, sind ein neues Zeugniß, daß das Land den Nutzen dieser Institution anerkennt. — Gleichzeitig mit Ihren Berathungen wird die Hochschule, das polytechnische Institut und andere daran hängende wissenschaftliche Institute eröffnet, deren Organisation in den vorjährigen Berathungen des Staatsraths dessen Zustimmung erhalten hat, zur Zeit der Erörterung des Entwurfs eines Gesetzes der öffentlichen Erziehung, dessen Ausarbeitung eines der großen Verdienste meines Mitarbeiters, des Chefs der Civil-Regierung ausmacht. Von der väterlichen Fürsorge Sr. Majestät hat die Autonomie des Königreichs eine neue Anerkennung erhalten durch die Absonderung noch einiger Dienstzweige im Königreich, als die Post, das Communicationswesen und Andere, von den betreffenden Behörden des Kaiserreichs. — Die seit vorigem Jahre ausgeführten Reformen erfordern auch theilweise Abänderungen in dem Finanzsystem: Die Aufhebung des Robots macht die Ersetzung desselben durch Lohnarbeiter nöthig; es ließ sich also hierbei die Beschwerlichkeit der auf Wirthschaftsgehilfen lastenden Steuer fühlen; die sogenannte Koscher- (Fleisch-) Steuer, eine ausschließlich confessionelle, entspricht nicht dem Geiste der neuen Gesetzgebung über die Gleichstellung der Juden, bei welcher die Regierung Sr. Kais. Königl. Majestät bei Ihnen, meine Herren, so bereitwillige Theilnahme gefunden hat. Die Beseitigung beider genannten Abgaben ist in Vorschlag gebracht und zur Deckung des daraus entstehenden Ausfalls in der Einnahme des Schatzes soll eine Erhöhung der Steuer von der Fabrication des Branntweins erfolgen. Moralische Rücksichten, sowie das wohlverdiente Interesse der Gutsbesitzer sowohl als auch der Insassen sprechen für diese Abänderungen. Außer diesen Vorschlägen werden Ihrer Erörterung die Berichte der Landesbehörden für das verflossene Jahr, so wie das Budget der Einnahmen und Ausgaben für das nächste Jahr vorgelegt werden. — Es werden Ihnen auch der Reihe nach Gesetzentwürfe vorgelegt werden über Expropriation, über Execution bei Eintreibung der Steuern und Ausstände des Schatzes; über die Einsetzung einer Cassations- (höchsten) Instanz im Staatsrath in Angelegenheiten, die die Verzinsung des Robots betreffen, und endlich ein Entwuf über die innere Organisation des Staatsraths. Ich erkläre hiermit die Sitzungen des Staatsraths für eröffnet." — Es wurden hierauf die neu eingetretenen Mitglieder vereidigt, wobei der wohl sehr seltene Fall vorkam, daß dem Mitglied israelitischer Confession, Hrn. Mathias Rosen, vom Oberrabbiner, Hrn. Meisels, der Eid abgenommen wurde. — Daß sich die Rede bei der Branntweinsteuer etwas länger aufhält, ist daraus zu erklären, daß es wohl den Gutsbesitzern nicht wenig Veranlassung geben wird, darüber zu lärmen, daß ihre Production als Ersatz für die Judensteuer und die der Knechte herhalten soll. Der vorurtheilsvolle Hochmuth des Adels ist hier wie überall vor Allem darauf bedacht, andere die Lasten tragen zu lassen.

Danzig, den 4. October.

* Der in der Maschinenfabrik „Vulcan" in Stettin für die Dampfcorvette „Gazelle" gegossene Propeller von sehr bedeutender Dimension ist bereits am 2. October nach hier verladen worden.

* Herr Leberecht Laade wird am 16. d. M. ein Musik-Institut für practischen und theoretischen Unterricht hier eröffnen. Zu seiner Unterstützung hat derselbe den Concertmeister vom Leipziger Conservatorium, Herrn Schmidt, und den Musiklehrer Herrn H. Richter gewonnen.

* Am 1. October entspann sich zwischen Sackträgern in einer Schenke in der Röpergasse eine Schlägerei. Der Sackträger L. suchte sich durch die Flucht vor weiteren Mißhandlungen zu schützen, wurde jedoch von seinen Cameraden B. und T. verfolgt, auf der Speicherinsel von ihnen eingeholt, zu Boden geworfen und derartig durch Faustschläge und Fußtritte maltraitirt, daß er bewußtlos per Korb nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte.

* Ein in Schmelzer's Hotel logirender Serbier war gestern eben im Begriff mit dem Berliner Schnellzuge abzureisen, als der Kellner des genannten Gasthofes mehrere Jenem gehörige vergessene Werthpapiere, im Betrage von mehreren hundert Thalern, auf den Bahnhof nachbrachte, welche das Dienstmädchen beim Aufräumen des Zimmers in einer Schieblade, worin der Reisende dieselben aufbewahrt, gefunden hatte.

Elbing, 3. October. (N. E. A.) Am Mittwoch, den 1. d. Mts. wurden zu Vorstehern des Bürger-Vereins mittelst Stimmzettel die Herren Oberbürgermeister Phillips, Director Kreyßig, Kaufm. Wiedwald, Kaufm. Anton Schmidt, Thierarzt Schmack, Dr. Büttner und Dr. Plastwich gewählt. Die Wahl fand unter sehr zahlreicher Betheiligung statt und wurde schließlich die nächste Versammlung zu Dienstag Abends 8 Uhr angekündigt.

* Mohrungen, 2. October. [Schwurgerichtsverhandlungen über die Mühlhausener Wahlexcesse am 28. April d. J.] Die Sitzungen begannen am 22. September, der Urtheilsspruch erfolgte in der Schlußsitzung am 1. October. Auf der Anklagebank befanden sich 49 Männer, fast sämmtlich dem Arbeiterstande angehörig, nur wenige davon sind Handwerker. Die Vorgänge in Mühlhausen am Wahltage (28. April) sind seiner Zeit ausführlich mitgetheilt worden und daher bekannt. Die Anklage lautete auf „Störung des Landfriedens" und füllte dreißig und einige Bogen. Im Specialverhöre, aus welchem wir nachstehend einige charakteristische Details mittheilen, beharren im Allgemeinen die Angeklagten beim Läugnen und widerrufen meistens ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen; einige räumen ihre Thäterschaft bei den brutalen Excessen ein, suchen diese aber dadurch zu beschönigen, daß sie erklären: „es hätte in Mühlhausen allgemein geheißen, die „Demokraten" wollten den König stürzen, weshalb sie sich berufen gefühlt hätten, diesen zu Leibe zu gehen und sie zu züchtigen." Der Schmiedebursche Demvitzki, der seine Theilnahme eingestanden, versucht seine Straflosigkeit dadurch darzuthun, daß der Bürgermeister Fritsch erklärt hätte: „es könne bei den Demokraten Alles zerschlagen werden, dafür solle Keinem was geschehen". Der Angeklagte Schuhmacher Mollenhauer will nur in Folge des großen Gedränges vor das Koch'sche Haus, woselbst die Prügeleien und Demolirungen begannen, gerathen sein; der dort bei der Prügelei thätige Oppermann habe geschrien: „Leute helft, die Demokraten schlagen auf uns ein, sie haben den Herrn Jesus für 30 Silbergroschen verschachert, und wollen Se. Majestät den König für 25 Silbergroschen verkaufen." Auf der Straße sei er auf den Bürgermeister Fritsch gestoßen, der einem Herrn, welcher fragte: ob denn gegen solche Gräuel keine Gesetze seien, entgegnet habe: „Heute machen wir die Gesetze" (auf seine Partei zeigend). Der Frau des Mollerhauer habe Fritsch gesagt, als sie ihn nach Hause holen wollte: „Lassen Sie ihn doch, heute kann geschehen, was da wolle, dafür giebt es keine Strafe." Andere sagen aus, daß ihnen vor den Wahlen verschiedentlich Flugblätter zugestellt wurden, bei deren Durchlesung sie ungewöhnlich aufgeregt worden seien. Namentlich erwähnen sie des bekannten Schmeling'schen Flugblatts, das bei der Controlversammlung an die Landwehrmänner vertheilt worden ist. Branntwein ist vor und während der Excesse in Massen consumirt worden; ein Knecht gesteht zu, daß er drei halbe Quartiere außer dem Bier getrunken; ein anderer Knecht, der mit einer Runge Fenster eingeschlagen hat, sucht sich damit zu entschuldigen, daß er darüber ärgerlich geworden sei, daß man ihnen aus Kannen Branntwein gegeben hätte und nicht aus Gläsern. Der Neffe des Bürgermeisters Fritsch, Commissionär Albert Fleischer, der als der intellectuelle Urheber des stattgehabten Standals bezeichnet wird, spricht viel von „Phantasien" (so nennt er das delirium tremens, von dem er öfters befallen wird) und kann sich auf nichts weiter mehr besinnen, als daß kurz vor den Wahlen sein Onkel ihm Wahlzettel mit dem Auftrag zugestellt habe, für die Wahl von Conservativen zu wirken; wegen permanenter Trunkenheit habe er aber nur hin und wieder diesem Auftrage gemäß gehandelt und vor den Demokraten gewarnt. Am „Spektakeltag" sei er nur mit dem größesten Haufen so mitgelaufen, aber seiner „Phantasien" wegen überall unthätig geblieben; frühere Zugeständnisse könne er nur im Delirium gemacht haben. Bei der Confrontation mit dem Mitangeklagten Neuber, behauptet dieser, daß Fleischer überall aufgereizt und namentlich vielfach geäußert habe, an Branntwein solle es nicht fehlen, wenn sie nur erst tüchtig auf die Demokraten drein geschlagen hätten.

Nach beendigtem Verhör der Angeklagten wurde die über den Localbefund an Ort und Stelle aufgenommene Verhandlung verlesen, die gräuliche Verwüstungen schildert, welchen erst durch das Einschreiten der aus Braunsberg herbeigerufenen Jägerabtheilung Einhalt gethan worden war.

Beim Zeugenverhör sagt der beschädigte Kaufmann Koch aus: Schon vor dem Wahltage sei das Gerücht durch die Stadt gegangen, wenn die Wahl im demokratischen Sinne ausfalle, solle bei ihm der Anfang und Alles niedergemacht werden; dies sei auch im wahren Sinne des Wortes geschehen; Alles sei bei ihm zerschlagen und eine so arge Verwüstung angerichtet worden, außer thätlichen Mißhandlungen, daß er und die Seinen, um wenigstens ihr nacktes Leben zu retten, flüchten mußten. Sein Gehilfe bestätigt diese Aussage. Studiosus Liedcke, der von Jena gekommen war, um die Osterferien in Mühlhausen zuzubringen, wurde von den Wüthenden aufs gröbste mißhandelt. Dr. Fleischer, der den beschädigten Gerbermeister Wornien behandelte, erklärt, daß der Angeklagte Hohendorf dem Genannten mit einem Stemmeisen das Nasenbein durchschnitten habe, so daß die Nase nur noch an den beiden Nasenflügeln herabhing. Außer dieser ihrer Beschaffenheit nach lebensgefährlichen Wunde habe Wornien noch mehrere Verwundungen auf dem Vorderkopfe und an der Unterlippe erhalten, die anfänglich für das Leben des Beschädigten fürchten ließen. 70 Belastungszeugen wurden vernommen, welche alle die scandalösen Vorgänge bei Koch, Lehmann, Lieck, Flatow u. A. aufs evidenteste constatirten. 10 Entlastungszeugen konnten mit ihren nichts weniger als präzisen Aussagen den Angeklagten wenig oder gar nichts nützen. Eben so wenig gelingt der Entlastungsbeweis, den der Commissionär Fleischer führen will, daß er bei einem Deliriumsanfall einige Tage vor und nachher völlig unzurechnungsfähig sei; Dr. C. bekundet, daß im Allgemeinen bis zum Eintritt des Paroxismus des Deliriums der davon Befallene bei vollkommener Besinnung und durchaus zurechnungsfähig sei, und beim Aufhören desselben sogleich wieder Dispositionsfähigkeit eintrete.

Nach Abschluß des Zeugenverhörs erläutert der Staatsanwalt zunächst die Begriffe der Bezeichnung „Zusammenrottung" und citirt die einschlägigen Entscheidungen des Obertribunals. Dann geht derselbe zu dem Verbrechen selbst über, beleuchtet die Antheile, die auf jeden der Angeklagten mehr oder weniger fallen und hält überall die Anklage aufrecht, wobei er auf die Höhe des angerichteten Schadens aufmerksam macht und auf die Brutalität und Rohheit, mit welcher einige der davon Betroffenen gemißhandelt und verstümmelt wurden.

Die beiden Vertheidiger der Angeklagten heben hauptsächlich die niedrige Bildungsstufe ihrer Clienten hervor, die durch Versprechungen und Verabreichung von erhitzenden Getränken angeregt und durch die Aeußerungen des Bürgermeisters Fritsch, daß Alles, was nach der Wahl geschehe, erlaubt sei, irre geführt worden seien.

Das Resumé des Präsidenten des Gerichtshofes währte volle 4 Stunden und schloß mit großer Klarheit die verworrenen Details in einen übersichtlichen Rahmen ein, in welchem der unheilvolle Tag aus der Vogelperspective bequem zur vollverständlichen Anschauung kam. Ueber den Ausgang des traurigen Prozesses haben wir bereits gestern berichtet.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. October 1862. Aufgegeben 2 Uhr 23 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter.			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99¾
loco	51¼	51	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88½
Septbr.-Octbr.	5.¾	51¾	4 % do. do.	99⅞	—
Frühjahr	46½	46½	Danziger Privatbk.	—	103
Spiritus Octbr.	16⅔	17¾	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl Octbr.	14⅓	14 7/12	Oestr. Credit-Actien	92	90
Staatsschuldscheine	91⅛	91⅛	Nationale	67¼	67
4½ % 56r. Anleihe	103	103	Poln. Banknoten	88¾	88⅝
5% 59r. Pr.-Anl.	108½	108½	Wechselc. London	6. 21⅝	—

Hamburg, 3. October. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts flau. — Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr zu 75½ zu lassen, ohne Geschäft. — Oel October 31⅝, Mai 29¾. — Kaffee fest, schwimmend 20,000 Sack Rio, 4700 Sack Santos, loco 2000 Sack Rio, 2000 Sack diverse umgesetzt.

Amsterdam, 3. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco stille, unverändert, Termine flauer. Raps November 84, April 86½. Rüböl Herbst 48½, Mai 48¼.

London, 3. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen nur zwei Schillinge niedriger verkäuflich, in fremdem beschränktes Geschäft. — Schönes Wetter.

London, 3. October. Consols 93¾. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 33⅛. Sardinier 83. 5% Russen 95. Neue Russen 94. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ ß. — Wien 12 Fl. 70 Xr.

Der Dampfer „Hammonia" ist aus Newyork eingetroffen.

London, 3. October. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,553,060, der Metallvorrath 16,949,137 £.

Liverpool, 3. October. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 26,810 Ballen. Orleans 27¼, Upland 26¼.

Paris, 3. October. 3 % Rente 72, 00. 4½ % Rente 98, 00. Italienische 5 % Rente 74,00. 3 % Spanier 49½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 520. Credit mob.-Actien 1270. Lomb.-Eisenbahn-Actien 632.

Produktenmärkte.

Danzig, den 4. October.

np [Wochenbericht.] Witterung warm und schön, einzelne Regenschauer begünstigten die jungen Saaten, die nunmehr anfangen den Ansprüchen der Jahreszeit zu genügen. Obgleich England stärkern Regen gehabt hat, der den Erntearbeiten der nördlichen Districte hindernd entgegentrat, so ist dennoch auch in diesen Theilen des Landes die Ernte bereits so weit vorgeschritten, daß hierauf gar kein Gewicht zu legen ist. Die anhaltend günstigen Berichte des Auslandes über die diesjährigen Ernteerträge, die noch nie so groß gekannten Zufuhren Amerikas, führen zu dem Schluß, daß der heutige Preisstand sämmtlicher Getreidegattungen sich kaum wird behaupten können. — Unser Markt ist hiervon noch weniger berührt worden, da bisher die Zufuhren von frischem Getreide noch höchst gering blieben und billige Seefrachten, wie geringere Verladungskosten, zum Export vor Winterschluß animiren. Dennoch dürfte seit vergangener Woche für frische Weizen ein Preisdruck von 10 fl. pr Last angenommen werden müssen und gehen wir sicherlich einer viel stärkeren Reaction entgegen. Der Umsatz belief sich auf ca. 600 Lasten und zahlte man 126 ℔ bunt fl. 510, 127/8 ℔ fl. 535, 84 ℔ 18 Lth. fl. 535 pr 85 ℔, 129 ℔ hellfarbig fl. 525, 86 ℔ 11 Lth. hellbunt fl. 550 pr 85 ℔, 131 ℔ alt, bunt fl. 552½, 130 ℔ hochbunt fl. 565 pr 85 ℔. — Roggen blieb Anfang der Woche bei schwacher Zufuhr behauptet und mußte von den Consumenten sogar höher bezahlt werden. 122/5 ℔ fl. 357—360, 126/7 ℔ fl. 363—366 pr 125 ℔. Die stärkere Zufuhr der letzten Tage drückte Preise aber auf 351—348 fl. für 124—120 ℔ Qualitäten. Alte Roggen für den Export nach Norwegen mit fl. 360 bezahlt; heute aber auch nicht mehr zu bedingen. Für Frühjahrslieferung fl. 320 pr 125 ℔ geboten, ohne Abgeber zu finden. — Erbsen nach Qualität fl. 306, 320, 330—336 bezahlt. — 106, 111/2 ℔ kleine Gerste fl. 252—270, 110/15 ℔ große fl. 282—294. — Spiritus 17⅓, 17 5/12 pr 8000 % bezahlt. Auf Lieferung keine Nehmer. — Raps fl. 745. — Rübsen fl. 730, 735 bezahlt.

Danzig, den 4. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4.5 ℔ nach Qualität 82/84 — 85/86 — 87/90—91/94/95 Sgr.; dunkelbunt 120/3 — 125/7/8 ℔ nach Qualität 67/70/72½—75/80 Sgr.

Roggen im Detail schwerster 60/59, in Parthie 58½/55 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 50/52—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 40/42—43/45 Sgr.

do. große 106/8—110/112/115 ℔ von 43/44—45/47/48 Sgr.

Hafer von 25/26—27/28 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: S.

Bei ganz lustloser Stimmung konnten am heutigen Markte nur 38 Lasten Weizen untergebracht werden, die bezahlten Preise sind neuerdings billiger und ist frischer Weizen am Schlusse dieser Woche fl. 20 pr Last niedriger gegen den der vorigen Woche zu notiren. Heute bezahlt roth fl. 490, bunt 123 ℔ fl. 500, 129 ℔ hellfarbig fl. 530, 85 ℔ 4 Lth. bunt fl. 537½ pr Connoissement, gut bunt fl. 540, alles frisch und pr 85 ℔. — Roggen fl. 351 pr 125. — Spiritus ohne Zufuhr und geschäftslos.

Elbing, 3. October. (N. E. A.) Witterung: warm. Wind: West. Die Zufuhren von Getreide bleiben gering, die Stimmung für alle Gattungen mit Ausnahme von Roggen, sehr matt. In den Preisen ist seit dem 30. v. Mts. keine Veränderung eingetreten. Von Spiritus sind die Zufuhren sehr gering. Die Stimmung aber auch flau und nur hin und wieder Begehr für Loco-Waare zum augenblicklichen Bedarf. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—133 ℔ 82/84—91/93 Sgr., bunt 124—130 ℔ 79/81—86/88 Sgr., roth 123—130 ℔ 76/78—86/88 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 54½—58 Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 39—47 Sgr., kleine 100—108 ℔ 36½—42 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 25—28 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 53—56 Sgr., Futter- 50—52 Sgr., graue bis 80 Sgr., grüne kleine 52—55 Sgr. — Spiritus loco 17½ Rt. pr 8000 % zu bedingen.

Berlin, den 3. October. Wind: W. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 8° +. Witterung: leicht bewölkt. — Weizen pr 25 Scheffel loco 65—77 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 49½—52½ Rt., do. Oct. 51¾, ⅞, ¾ Rt. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 49⅛, ¼, ⅛ Rt. bez. und Br., 49 Rt. Gd., Nov.-Dec. 48 Rt. bez., Br. und Gd., Frühj. 46½ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—41 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200 ℔ Oct. 23 Rt. Gd., Oct.-Nov. 23 Rt. bez., Nov.-Dec. do., Frühj. 23¼ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅔ Rt. bez., Oct. 14 5/12, 7/12 Rt. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 14½, 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 14⅓ Rt. bez., Mai 14¼, ⅓ Rt. bez. und Br., 14¼ Rt. Gd. — Leinöl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 15 Rt. Gd. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 16¾, ⅔ Rt. bez., Oct. 17 1/24, ⅝, ⅚, ¾ Rt. bez. und Br., 16⅔ Rt. Gd., Oct.-Nov. 16⅙, 16 Rt. bez. und Gd., 16 1/12 Rt. Br., Nov.-Dec. 16, 15⅚, ⅞ Rt. bez. und Gd., 15 11/12 Br., Mai 16⅓, ⅛, ¼ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rt. Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 3. October. Wind: WSW.

Angekommen: C. Saß, Robert, Lübeck, Ballast. — F. Steinhöfel, Olga, Stettin, Stückgut. — A. Friele, Sylkens Proeve, Rostock, Ballast. — K. Mortensen, Narnen, Reval, Ballast. — J. H. Reime, Auline, Stavanger, Heringe. — D. Petersen, Sirene, Stavanger, Heringe. — J. Wiedemann, Lisette, Putbus, Schlemmkreide. — P. Sonne, Marie, Copenhagen, Ballast. — C. J. Flemming, Carl Franz, Swinemünde, Kalkstein. — C. Dörschlag, Hilda, Greifswald, Ballast. — J. Ley, Helen, Copenhagen, Ballast.

Gesegelt: H. Andersen, Catharine Elise, Copenhagen Getreide. — L. F. Kraeft, Julius, Hartlepool, Holz. — J. Petersen, Lisette, Norwegen, Getreide. — A. Robertson, Elisabeth Reid, London, Getreide. — P. Gottlob, Malwine, Sunderland, Getreide. — H. Ahrens, Maria Bertha, Bremen, Getreide. — J. Meislahn, Margarethe Louise, Randers, Getreide. — E. Andersen, Frithiof, Wasa, Getreide. — J. C. Bussert, Carl Gustav, Suttonbridge, Holz. — A. Ring, Mercurius, Middlefort, Holz. — H. Johannsen, Pelican, Christiania, Getreide. — W. Inkster, Wave, Drontheim, Getreide. — H. J. Visser, Maria, Harlingen, Holz. — H. Kjaer, Marie, London, Getreide.

Ankommend: 24 Schiffe.

Thorn, 3. October. Wasserstand: 1' 3" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: D. Königsberger, J. H. Rehtz u. Co., Heringe. — Chr. Zipphan, J. H. Rehtz u. Co., Heringe. — R. Eberhardt, Petschow u. Co., Heringe. — C. Schmidt, C. H. Riemeck, Kohlen. — Aug. Breitag, Petschow u. Co., Heringe. — Alb. Rachocki, B. Töplitz u. Co., Heringe. — C. Adam, R. Wendt, Heringe. — W. Schubert, Lindenberg, Böhm, Kohlen, Heringe. — Joh. Pflugrad, B. Töplitz u. Co., Heringe.

Stromab: L. Schfl.

Jos. Nutkowski, H. Wittkowski, Wloclawek, Dzg.,
C. G. Steffens, 35 — Wz.
B. Smarzewski, B. Cohn, do., do., do., 11 — do.
W. Louichen, J. J. Krause, do., do., E. Chr. Mix, 24 — do.

Fondsbörse.

Berlin, 3. October.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	145½	144½	Staatsanl. 56	103¼	102¾
Berlin-Hamburg	121	—	do. 53	100⅛	99⅝
Berlin-Potsd.-Magd.	212	211	Staatsschuldscheine	91⅛	90⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	101½	101	Staats-Pr.-Anl. 1855	128½	127½
do. II. Ser.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88⅞
do. III. Ser.	—	—	Pommersche 3½% do.	92	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	173½	172½	Posensche do. 4%	104⅞	104⅜
do. Litt. B.	153¼	152¼	do. do. neue	—	98¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	136½	—	Westpr. do. 3½%	88¾	85¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89	88	do. 4%	99⅛	99⅛
do. 6. Anl.	97¾	96¾	Pomm. Rentenbr.	100⅛	99⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85½	—	Posensche do.	99⅞	99⅜
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94¼	Preuss. do.	100⅛	99⅝
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	123	122
Pfdr. i. S.-R.	88½	87½	Danziger Privatbank	—	102½
Part.-Obl. 500 fl.	93¾	—	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	103¼	102¾	Posener do.	99¼	—
5% Staatsanl. v. 59	108¼	108¼	Disc.-Comm.-Anth.	99	—
St.-Anl. 4/5/7	103¼	102¾	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110½	110

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅞	143⅝	Paris 2 Mon.	80¼	80 1/12
do. do. 2 Mon.	143	142¾	Wien öst. Währ. 8 T.	80¾	80½
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	93¼	93
do. do. 2 Mon.	150⅞	150⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	88⅜	88⅜
London 3 Mon.	6. 21¾	6. 21¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
3	4	340,03	+ 14,0	Westl. frisch, diesig.
4	8	339,88	+ 13,0	do. do. bewölkt.
	12	340,38	+ 15,0	NW. do. hell und schön,

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 5. October c Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Prediger Röckner.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Anna mit dem Gutsbesitzer Herrn **M. Stoppel** auf **Bündken** zeigen ergebenst an
Danzig, den 4. October 1862,
[107] **Dr. Liévin u. Frau.**

Auction zu Neuschottland.

Dienstag, den 28. October 1862, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Gutsbesitzers Herrn Cuno zu Neuschottland öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

die sämmtlichen Brennerei-Geräthe von einem fast neuen Pistoriusschen Dampf-Apparat incl. Bottige.

Bekannten Käufern wird ein 2-monatlicher Kredit gewährt.

Joh. Jac. Wagner,
[54] Auctions-Commissarius.

Das zur Gerbermeister **Wilh. Heynacherschen** Concurs-Masse gehörige Mobiliar, bestehend aus: Sopha, Spinde, Spiegel, Stühle 2c., Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche, Gesindebetten, circa 12 bis 15 Klafter eichene Borke, gegerbtes Kalb-, Ziegen- und Hundeleder, 1 Spazier- und Arbeitswagen, Schlitten 2c., soll

Dienstag, den 21. October d. Mts.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
in dem Hause des Heynacher hierselbst auf Salaterei, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. [50]

Marienwerder, den 1. October 1862.
Clement.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten 2c.

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing. [14]

Bei uns traf so eben ein **und werden Abonnements angenommen auf:**

Der kleine Reactionair

Erscheint wöchentlich einmal, Preis vierteljährlich 1 Thlr. 2½ Sgr. [106]

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur
Danzig, Stettin u. Elbing.

Die Buch- und Kunst-Handlung von

E. Doubberck,

Langgasse No. 35,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von Schulbüchern in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen. [35]

Beim Beginne des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten 2c.,

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen, zu empfehlen.

L. G. Homann,

[44] Buchhändler, Jopengasse 19.

Bei dem Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung, ihr vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten 2c. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.
Die Buchhandlung von Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10. [71]

Bei Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10, sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

F. L. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Marder, Iltis, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Ratten, Mäuse, Raubvögel 2c. auf die sicherste Weise. Mit Beschreibung der Fallen, Netze 2c. Für Jagdfreunde, Kürschner 2c.
Fünfte Auflage. Mit Abbildungen.
Preis 15 Sgr. [103]

Die Musikalien-Leih-Anstalt

von [6725]

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.

Nach Eingang

der in England und Frankreich, sowie in Leipziger Messe,

gekauften Waaren ist mein Lager in

Winterstoffen

jetzt complett.

Die Auswahl in eleganten warmen Rockstoffen, modernsten Beinkleider- und Westenstoffen, ist eine außerordentlich reichhaltige!

Ich empfehle gleichzeitig

Reisedecken, Plaids, wollene Hemden, Herren-Unterkleider, Schlipse u. seid. Shawls. Preise billigst und fest.

F. W. Puttkammer.

Mustersendungen nach auswärts werden auf Verlangen sofort ausgeführt. [92]

Local-Veränderung!

Das

Weißwaaren-, Band-, Leinen- und Wäsche-Lager

von

Knemeyer & Kulemann

aus Bielefeld, befindet sich jetzt [70]

No. 59. Langgasse No. 59.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich hierdurch meinen mit allem Geschmack der Neuzeit eingerichteten

Frisir- u. Haarschneide-Salon,

welcher sich stets durch vorzügliche saubere und geschickte Bedienung auszeichnet. Es ist mein stetes Bestreben, das mich beehrende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Abonnement: 4 Marken 10 Sgr., täglich frisiren 1 Thlr.

Durch directe Verbindung im Auslande erhalte ich stets die neuesten Modelle zu Toupets, Perücken, Damenscheiteln 2c.

Depôt der feinsten französischen und englischen Parfümerien, Lager von Haarrollen für Damen z. a. Frisuren stets vorräthig.

Langgasse 73. Charles Haby, Langgasse 73.

Coiffeur de Dames et de Messieurs. [87]

Milchvieh-Offerte.

Am 6. October cr. treffe ich mit einem Transport schöner hochtragender Oldenburger Kälber in Königsberg i. Pr. im Gasthof „Zum Baumgarten" am Sackheim zum Verkauf ein.

Landwirth **Detmers,**
aus
Oldenburg.
[19]

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Taback- & Cigarren-Geschäft

nach der Jopengasse 26 verlegt habe.

Danzig, den 3. October 1862.
[108] **F. Büttner.**

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 16. dieses Monats mein Musik-Institut für practischen und theoretischen Unterricht beginnen werde. Als Lehrkräfte habe ich bereits Herrn Concertmeister Schmidt vom Conservatorium zu Leipzig und den Musiklehrer **H. Richter;** ersterer wird den Unterricht für Streich-Instrumente, letzterer den für Holzblas-Instrumente und Clavier ertheilen. Den theoretischen Theil des Unterrichts, sowie Blechblas-Instrumente habe ich mir vorbehalten. Gleichzeitig zeige ich an, daß ich gerne erbötig bin, auch Zöglinge in meiner Wohnung aufzunehmen, und bitte ich die geehrten Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, persönlich mit mir Rücksprache nehmen, oder sich in frankirten Briefen an mich wenden zu wollen.

Leberecht Laade.
[93] Vorstädtischen Graben 62.

Langgasse 18 ist die Saaletage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres das. 2 Tr. hoch. [100]

Privat-Unterricht in Gegenständen des kaufmänn. Wissens.

Sonnabend, den 11. d. M. Abends, beginnt der bereits angekündigte Unterrichts-Cursus:
1) im kaufmännischen Rechnen (Welsche Praktik), verbunden mit Kenntnißnahme des Wechsels in seinen verschiedenen Erscheinungen;
2) in der doppelten Buchführung, verbunden mit der entsprechenden Correspondenz.

Anmeldungen hiezu nehme ich Umzugshalber nur noch bis zum 8. d. M. an.
[75] **H. Lewitz,** Kohlengasse No. 8.
Danzig, den 4. October 1862.

Den Herren Brennerei- und Gutsbesitzern.

Um den mehrfachen Anfragen Genüge zu leisten, erlaube ich mir hiermit mitzutheilen, daß ich den Verkauf von

Getreide und Spiritus 2c.

ebenfalls gerne annehme und bitte mich dieser Art mit recht viel Aufträgen beschäftigen zu wollen.
Herrmann Tetzlaff,
Agentur- und Commissions-Geschäft.
Danzig, Breitgasse No. 120 [101]

Zur Annahme von Dejeuners, Diners, Soupers, sowie anderer Festlichkeiten in u. außer dem Hause empfiehlt sich ergebenst

Berthold Mensing,

Stadtkoch.
[102] **Hundegasse 50.**

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Schülerinnen in Schulwissenschaften Nachhilfestunden zu ertheilen. Näheres Langgarten 23. [98]

Alle Reparaturen an Damentaschen, Portemonnaies und Cigarrentaschen, so wie Bücher-Einbände aller Art liefert **schnell und billig** die Buchbinderei und Lederwaaren-Fabrik von **H. Kienast, Jopengasse 29,**
[109] vis-à-vis der Pfarrkirche.

Anerkannt beste Nähmaschinen verschiedener Construction, practisch für jede Nadelarbeit, empfehle ich zu sehr soliden Preisen.
[95] **R. Kowalsky,** Röpergasse 13.

Die für mich angekommene Ladung

Rügener Schlemmkreide

verkaufe ich bei Abnahme vom Schiff Anfangs nächster Woche zu billigen Preisen.
[99] **J. C. Gelhorn.**

Erste Sendung echter Neufchateller Käse traf heute ein. [90]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Magdeburger Sauerkohl erhielt [76]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Rittergüter-Verkäufe,
1010 Mg. schöner Weizenb. Pr. 58 mille, Anz. 20 m. 1500 M. nur bester Weizenb. Pr. 90 m.. Anz. z. Näh. bei **Rob. Jacobi in Danzig,** Breitgasse 64. [94]

Den Verkauf von Häusern, Grundstücken und Hypotheken 2c. besorgt bei billiger Provision **Herrmann Tetzlaff,**
Agentur- und Commissions-Geschäft.
[110] Danzig. Breitgasse 120.

---

1 Besitzung 320 M., p. ein Plan circa 20 M. Wiesen, mit completem lebendem und todtem Inventar, Einschnitt und Winterbestellung, ist für 6600 Thlr. bei 1500 bis 2000 Thlr. Anz. zu verkaufen. **Bach,** Kohlengasse 1. [83]

Langgasse 18 ist ein Laden nebst Wohnung zu April zu vermiethen. [100]

Ein im Lehrer-Seminar gebildeter junger Mann, der auch zugleich befähigt ist, Unterricht in der Musik zu ertheilen, wünscht als Hauslehrer placirt zu werden. [88]
Gefällige Offerten nimmt entgegen Herr Lehrer **Grunwald** in Liewenberg bei Heilsberg.

Eine erfahrene Wirthin wünscht eine Stelle, Näheres Poppenpfuhl 41, 2 Tr. hoch. [97]

Mein Comptoir befindet sich von heute ab Hundegasse No. 62.

Danzig, den 3. October 1862.
[79] **Ferdinand Prowe.**

Mein Comptoir befindet sich von heute ab Hundeg. No. 79.

Danzig, 1. October 1862.
[7823] **Carl Treitschke.**

Unser Comptoir befindet sich von heute ab Fischerthor No. 7.

Danzig, den 1. October 1862. [7809]
Fr. Gertz & Co.

Gesang-Verein.
Erste Versammlung Dienstag den 13. d., Abends 6 Uhr in der Concordia, die Jahreszeiten von Haydn. Zur Annahme neuer Mitglieder und Schüler bin ich zu sprechen Morgens bis 10, Nachmittags von 2 — 4.
[96] **Wilh. Rehfeldt.**

Zuckau, den 9. October.

Weiß' Local am Olivaer Thor.

Morgen Sonntag, den 5. October cr.,

CONCERT

der fünf Kärthner National-Sänger
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Kinder die Hälfte.
Montag, den 6. h. Conzert: Anfang 6½ Uhr. [104]

Heubude.

Sonntag Trompeten-Concert. [5233]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 5. October. (1. Abon. No. 14.) Zum dritten Male: **Der Goldonkel.** Posse in 3 Acten und 7 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi. [105]
Montag, den 6. October. (1. Ab. No. 15.) **Lorbeerbaum und Bettelstab.** Schauspiel in 4 Acten von C. v. Holtei.

---

* [**Berichtigung**]. In der Bekanntmachung der Kgl. Westpr. Landschafts-Direction im heutigen Morgenblatte ist irrthümlich als Termin zur Einreichung der Verzeichnisse „den 29. September" gedruckt worden; es muß heißen:
den 29. November 1862.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.